

Friede!

Du Friede, bist das höchste Gut:
Der Mensch erkämpft dich nur durch Mut,
Durch ernste Übung, bist du Pflicht.
Er hat dich, und sein Auge bricht.

Natur! Wie anders als bei dir!
Wie wellt der Friede ewig hier,
Wie senkt er seinen Hermesstab
Auf dich, du ewig offnes Grab!

Bewegung, wo mein Auge späht,
Und Leben, wo mein Atem weht;
Der Hals verwirrt; sammst du Woos
König sich auf ihm zum Ascher los.

In längst zerbrochenes Gestein
Schlägt sich des Eifers Grün hinein,
Und wo der See den Quell verschlang,
Zürcht lebt der Pfug das Tal entlang.

Ein glücklich Hüttchen ruhte dort,
Der Bergkron röhrt es mit sich fort;
Und an des Stroms verlassnem Lauf —
Da baute man neue Hütten auf.

Und schaust du auf den Kirchhof nun,
Wo dieses Dorfes Ahnen ruhn?
Was altert uns Gemauer hin?
Wie schön auf Gräbern Blumen blüh'n!

Betrübt es dich? Wie mag es nur?
Ein Friedensring ist die Natur.
Betrachtend, wie er ewig kreist,
Erhebt sich des Menschen Geist.

An aller Weise Lust und Schmerz
Betrübt sie des Menschen Herz —
Und schlägt lieidend jondur' Ruh'
Dem Ozean der Gottheit zu. E. v. Bechtersleben.

Für und wider das Volksbegehren.

Die Beschwerde gegen das Verbot der Stahlhelmzeitung.

Die vom Verlag des Stahlhelm bevollmächtigten Reichsverteidiger Schaper-Magdeburg und Everling-Berlin haben zur weiteren Begründung der von dem ersten Bundesführer erlobten Beschwerde gegen das Verbot des Bundesorgans des Stahlhelms dem Berliner Polizeipräsidenten eine eingehende Begründung zulassen lassen. Die Begründung der Beschwerde lehrt sich mit den Einzelheiten auseinander und beweist, daß die tragischen Szenen sämtlicher Weltanschauungsunterschiede und deren Auswirkung kennzeichnen; wollte man deren Darlegung zum Verbotsgrund machen, so läne das auf Verbot bzw. Bestrafung der einer angindigen Regierung nicht genügend Weltanschauung hinaus. Damit aber habe jeder geistige Kampf der Weltanschauungen ein Ende.

Preußische Regierung und Volksbegehr.

Die Praxis der preußischen Staatsregierung bei der Durchführung des Volksbegehrns wird von zufälliger preußischer Seite nochmals wie folgt umrisseen: Die Tätigkeit der preußischen Regierung kommt nach allen Richtungen hin kritisiert werden. In zwei Punkten aber werde die preußische Regierung alle Verantwortung und rechtlich vorgefesselten Möglichkeiten erschöpft: dazu gehören einmal alle Fälle, in denen der Staatsregierung landesvertretlicher Arbeit vorgesetzte werden und zum anderen die Fälle in denen behauptet werde, daß die Mitglieder der Staatsregierung für ihre eigene Tätsche arbeiten.

Entschluß Dingeldeins gegen mißbräuchliche Polizeimethoden.

Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit: Der Parteivorsitzende des Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldeins, ist alsbald nach seiner Rückkehr nach Berlin im Telegramm an den Reichsanziger Dr. Brünning gerichtet, in dem er nachdrücklich Einspruch gegen die Polizeimethoden erhebt, die ich gegen Wortlaut und Sinn der Notwendigkeit richten. Wenn die Praxis der preußischen Behörden sich nicht ändern sollte, würden politische Komplikationen unauflöslich sein.



Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart.

25]

"Ich lasse Sie rufen, lieber Rainer."

Langsam ging er hinaus. Draußen hielt er sich den Kopf. So ungefähr hatte er sich die Sache mit Evelyn gedacht: daß er nun noch hier den Trottel abgab! Na, er hatte die wunderschöne Rolle übernommen, so wollte er keineswegs auch zu Ende führen. Wenn es ihm doch gelänge, Evelyn zu bewegen, Rainers Frau zu werden. Er wäre der rechte Mann für sie. Dann hätte er, Jackson, wenigstens Ruhe. Vorsichtig steckte er den Kopf zur Tür hinein.

"Evelyn, bist du hier?" fragte er.

Er bekam keine Antwort, doch er hatte sie erprobzt. Leise zog er die Tür hinter sich zu. Evelyn lag auf seinem herrlichen Tigerfell. Ein Schluchzen schüttelte sie. Da wußte Jackson, daß Evelyn sich in einem schweren Raum befand; sie weinte sonst nie.

"Evelyn!" Das Mädchen hob das verweinte Gesicht. Dann stand sie langsam auf. Er war ihr behilflich.

"Evelyn, Mister Rainer hat bei mir um deine Hand angehalten. Was soll ich ihm antworten."

"An Evelyns Wangen erstarrten plötzlich die Tränen. „Doch ich kann keine und verabscheue, daß ich ihm nie verzeihen werde, daß er mich mit anderen Frauen auf eine Stufe stellt. Was glaubt er von mir? Und jetzt denkt er gar, er braucht nur zu kommen! Ich hätte darauf gewartet! Wenn du mich wirklich lieb hättest, Papa, dann hättest du dich nicht zum Vermittler dieser Gemeinheit gemacht."

Unruhen in Spanien

Kein Thronverzicht König Alfons'.

Die Fahne der Republik auf dem Königsschloß.

Der Weiterentwicklung der Dinge in Spanien sieht man mit einiger Besorgnis entgegen. Der Kampf um die Republik hatte eine gewisse Einigkeit geschaffen zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Republikanern, aber jetzt, nach erreichtem Sieg, scheinen die radikalen Elemente sich gegen die gemäßigten zu wenden, um der politischen Revolution eine soziale Folge zu lassen. Auch die Kommunisten regen sich, und es kommen bereits aus verschiedenen Orten Nachrichten über blutige Unruhen. Eine dritte Gefahr ist die einer Verspaltung der Bewegung durch secessionistische Tendenzen, die die Gründung einer eigenen Republik Katakombe eritreben.

Die republikanische Fahne auf dem Königsschloß.

Auf dem königlichen Palais in Madrid brachte die Feuerwehr ein großes Palais an mit der Aufschrift: "Volk, respektiere dieses Gebäude, denn es gehört dir". Daraufhin wurde das königliche Wappen mit der republikanischen Flagge überdeckt. Gleichzeitig ging auf dem königlichen Palais die republikanische Flagge in die Höhe.

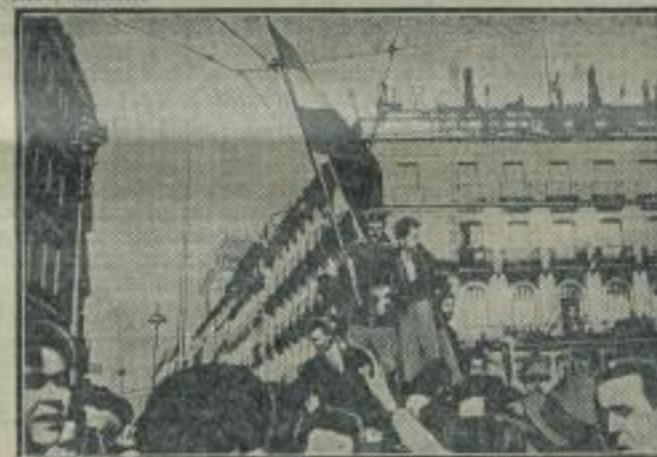
Drei große Strafprozesse.

Der erste vollzählige Ministerrat der neuen Regierung hat beschlossen, sofort drei Prozesse über die Verantwortlichkeit der Monarchie anzustrengen. Bei dem ersten handelt es sich um die katastrophale militärische Niederlage in Melilla im Jahre 1921, die dem Lande über 10.000 Menschenleben kostet hat. Der zweite Prozeß richtet sich gegen die Handlungen sämtlicher Mitglieder der Diktatur Berenguer, der dritte bezweckt die Revision des Kriegsgerichtsurteils über die Revolte von Jaca.

Die Abschiedsfeier des Königs XIII.

Der Wortlaut der Abschiedsfeier des Königs XIII. an sein Volk ist jetzt eingetroffen. In ihr heißt es: "Die Wahlen zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Meine Überzeugung sagt mir, daß diese Abneigung nicht endgültig ist, weil ich alles, was ich tat, im Dienste Spaniens tat. Ich bin König aller Spanier und selbst Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte zu erhalten und meine Gegner wirksam zu schlagen. Aber ich möchte alles vermeiden, was meine Landsleute gegeneinander in einen Bruderkrieg bringen könnte."

Ich verzichte auf seines meiner Rechte, denn sie gehören mir nicht allein, sondern sind ein durch die Geschichte zusammengetragenes Depot, und ich werde eines Tages genaue Rechenschaft über ihre Erhaltung abzulegen haben.



Die erste Fahne der Republik in Madrid.
Ein Bildtelegramm, das ein Madrider Straßenbild vom Tage der Revolution übermittelte; die erste Fahne der soeben ausgerufenen Republik wird enthalten.

Jetzt wurde es Jackson wirklich zu viel.

"Sag mal, Evelyn, seit wann ist denn das eine Gemeinde, wenn ein ehrenwertier Mann einer Frau einen Heiratsantrag macht?"

Evelyn klampfte die weißen Hände ineinander.

"In diesem Falle doch. Denn du vergißt, daß es Berechnung von ihm ist. Er ist arm und es ist da wohl kein Opfer für ihn, wenn er dein einziges Kind heiratet. Zudem, ich muß für die Ehre danken, mich mit jener Grubenschönheit in meinen Mann zu teilen."

"Aha, das ist es."

Der Grubenkönig bekam einen roten Kopf und machte sich selbst die unglaublichesten Grobheiten, weil er es gewesen war, der Evelyn die Sache hinterbracht hatte. Zudem, er hatte nicht einmal einen Beweis dafür gehabt. Er schüttelte den Kopf.

"Liebe Evelyn, so ist das nicht. Sollte er wirklich etwas mit der schwärzesten Hexe gehabt haben, jetzt wird er so etwas nicht fortsetzen, da kenne ich ihn zu gut. Und was das andere betrifft, das stimmt auch nicht. Berechnung ist das nicht. Sieh, Evelyn, deine Mutter war auch arm. Eine deutsche Offiziersfrau. Ich hab' nicht fünf Minuten lang gedacht, daß es Berechnung sein könnte, als sie mich nahm, weil ich der reiche Jackson und dabei sehr häßlich war. Wir haben sehr glücklich gelebt."

Er stockte. Es würgte ihm etwas in der Kehle.

Evelyn trat zu ihrem Vater. Still legte sie den blonden Kopf an seine Schulter. Er streichelte sie.

"Evelyn?"

Da wußte Evelyn, daß sie einen Herzengewinn ihres Vaters erfüllte, wenn sie Rainer zum Mann nahm. Ihr alter guter Paulus täuschte sich nie in einem Menschen. Er würde auch diesmal recht behalten. Leise sagte sie:

"Er soll kommen, Vater."

10. Kapitel

Rainer ging unruhig im Zimmer auf und ab. Wie würde Evelyns Antwort lauten? Es konnte ja nie sein. Und wenn?

Rainer fiel es plötzlich wie Zentnerlast auf die Brust.

"Bis das Volk gesprochen hat, gebe ich die Ausübung der königlichen Gewalt auf und entferne mich aus Spanien, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß das Volk alleiniger Herrscher über sein Geschick ist."

Das Königs paar in Frankreich.

Der Kreuzer "Principe Alfonso", auf dem sich König Alfons eingeschiff hatte, traf in Marseille ein. Die Vertreter der Präfektur und andere hochstehende Persönlichkeiten erwarteten den König. Der König bestieg sofort ein Auto und bog sich ins Hotel.

Die Königin ist in Paris eingetroffen. Auch sie wurde von zahlreichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Gegenstand einer herzlichen Covation. Das königliche Paar hat in einem Hotel ein Stadtwelt für sich gemietet. Wie verlautet, soll die Königin ihren

Kronschmuck, der auf etwa 250 Millionen Franc geschätzt wird,

mitgenommen haben. Dieser Schmuck besteht aus einer Krone in Gold und einem goldenen Diadem, das mit Diamanten besetzt ist und gelegentlich großer offizieller Ceremonie getragen wurde.

Kein Thronverzicht.

Der Sonderberichterstatter einer französischen Zeitung hatte imuge nach Paris mit der Königin von Spanien eine Unterredung. Die Königin, die durch die letzten Ereignisse stark mitgenommen ist, erklärte immer wieder, daß sie die Umwälzung als ein furchtbare Ereignis ansieht. Wenn der König aber Widerstand geleistet hätte, würde man sicherlich die ganze Familie ermordet haben.

Die Königin wandte sich energisch gegen die Schaltung, daß König Alfons auf den Thron verzichtet habe. Er habe weder verzichtet noch überhaupt die Regierungsgeschäfte übergeben, sondern er sei einfach abgereist.

Große Regierungssorgen.

Aus Barcelona, wo der 25. Jänner Proteststreik von den Arbeiterführern abgeblasen worden ist, wird gemeldet, daß in den Provinzen schwere kommunistische Unruhen ausgebrochen sind. In Malaga wurde das Gebäude der freitenden Zeitung "La Union Mercantil" von der Massenmehrheit angegriffen und die Maschinen vernichtet. In Almeria ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei, bei dem ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. In Sevilla ist der Belagerungszustand erklärt, um weitere Siedlungen durch kommunistische Elemente zu verhindern.

Der Kriegsminister gibt die Ernennung des Kriegsministers Franco zum Chef der Abteilung "Militärlingenieurwesen" im Kriegsministerium bekannt. Gleichzeitig werden sämtliche ausgewiesenen früheren Offiziere aufgefordert, wieder bei ihrer Waffe einzutreten.

Eine baskische Republik.

Dem Beispiel von Katalonien folgend, haben sich die baskischen Provinzen zur selbständigen Republik erklärt mit einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historischen Privilegien stützt.

Auf der Flucht.

Prinzen und Hochadel verlassen Spanien. Die letzten Mitglieder des königlichen Hauses sind nunmehr ins Ausland abgereist. Nur die Infantin Isabella, eine Tochter des Königs, ist in Madrid zurückgeblieben, da sie frank ist. Auch der spanische Hochadel schlägt sich an, das Land zu verlassen. Der Drang, von Madrid fortzukommen, ist so stark, daß

die Schlafwagen bereits auf Tage hinaus ausverkauft sind. Hand in Hand mit dieser Flucht aus Madrid gehen die

Abhebungen an den Banken, die einen derartigen Umsatz angenommen haben, daß die Geldinstitute zeitweise nur ein Viertel der verlangten Beträge auszahlen konnten.

Etwas Unrechtes stand zwischen ihm und Evelyn. Wie verächtlich mußte er sich in ihren Augen machen, wenn er ihr jetzt offen bekäme, wer er war. Würde sie ihn dann nicht doch für einen Abenteurer und Glücksjäger halten, für einen von denen, die sie so sehr verachtete? Sie würde ihm nicht glauben, daß er freiwillig drüber seine Zelle abgebrochen, daß nichts Unehrenhaftes ihn gezwungen hätte, die alte Heimat zu verlassen. Und wem war denn überhaupt damit geholfen, wenn er den Schleier läutete?

Jackson liebte den einfachen Mister Rainer doch wie einen Sohn! Und wenn Evelyn ihn liebte, würde er das Glück fassen können? Doch — es war ja ausgeschlossen.

Er warf den Rest seiner Zigarette zum Fenster hinaus. Wieder lief er im Zimmer auf und ab. Da klopfte es auf sein "Herein" trat ein Diener über die Schwelle.

"Mister Rainer wird von den Herrschaften im Salon erwartet," sagte er mit tiefer Verbeugung.

Alles Blut schoß Rainer zum Herzen. Er klampfte die Hand um die Stuhllehne.

"Es ist gut, ich komme," sagte er endlich so ruhig, als es ihm irgend möglich war.

Schweigend ging der Diener hinaus. Hastig kleidete Rainer sich mit Hilfe seines Kammerdieners an. Endlich war er fertig. Er sah noch einmal in den Spiegel. Man sah ihm die innere Aufregung nicht an. Nur seine Hände waren heiß und in den Augen zuckte siebenernder Glanz. Mit raschen Schritten ging er davon. Der Diener öffnete weit die Tür zum Salon. Rainers Figur übertrug Jackson, der ihm entgegenkam und ihm die Hand reichte. Rainers Augen aber brannten auf dem kleinen Munde. Ein paar Schritte und er stand direkt vor ihr.

"Evelyn, ich liebe Sie mehr als mein Leben, wollen Sie meine Frau werden?"

Die blauen Mädchenäugn sahen ihn an. Ernst, forschend.

"Ja, mehr als mein Leben," wiederholte er.

(Fortsetzung folgt.)